

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Wöchentliches achtseitiges Beilage:
Sonntagsblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Schriftleiter:
H. H. Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. H. Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 30. August 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Rund um die Woche.

„Rund um die Woche“ ist eine goldene Kette!“
Hachen und Stöbchen geht durch die europäische
Welt, selbst die früher überfülltesten Bäder klagen
an Gästen. Was tun? Spricht Beus. Feste
Antwort: — Je nachdem mit der Be-
auf dem ersten oder zweiten Bort. In Baden
das welterschütternde Ereignis der europäischen
Welt im „Lango-Lango“ statt. Karlsbad geht mit
am, einen Spielklub zu errichten. Andere Bäder
für die unbekannten Dichter, die jemals
Hachen für die Kurtag schuldig blieben. Kränze,
Ehrenmänner, Tschingera und Bum-bum-
Hachleht scheint es uns also doch nicht zu
et einige sauerstoffreiche Gefächter gegeben, als
nicht übertriebenem, aber durchaus würde-
Vom die deutschen Fürsten sich ein Stelldichein
die Reihemer Fei sei „ohne Beteiligung des
sich gegangen. Je nun, ein Fürstentag wird
werden beucht, das ist doch klar. Im übrigen
er Gott danken, das unsere heutigen Monarchen
die Herrscher Preussens und Bayerns scharen,
auf dem letzten großen Fürstentag — 1808 in
die Herren vor Napoleon sich bücken mußten,
Schauspieler Telma „vor einem Barterre von
regieren ließ. Solche Zeiten kommen nie
Es etwa war der Inhalt des Beschlusses,
Montag Prinzregent Ludwig in Reihem
Schlichtheit ablegte — nun, und diese Gewissheit
ist das Volk natürlich viel.

Wenigen Tagen beginnen die Kaisermandover des
und vollen Armee und sind dem Her-
durch durch Paraden eingeleitet worden. Die
des Kaisers in Polen und Breslau gehalten
Holl zu einem wirklichen Volksfest aus, an
und Nieder mit gleicher Begeisterung teil-
und schließlich hatte sogar das Wetter, das in
noch ziemlich ungnädig zeigte, ein Einsehen und
gütigen Sonnenschein für die Breslauer Festlich-

Der größte Tag ist vorübergerauscht: der von
Friedenspalast im Haag ist feierlich er-
man. Das ist nun eigentlich kein Friedenspalast,
ein Bureaugebäude für die internationale Schieds-
mission, die kleine juristische Streitfragen über
Bergwerksrechte und ähnliches zu ent-
namentlich auch Entschädigungsansprüche von
gegen irgendeiner fremden Staat. Carnegie
Rede, in der er — den Deutschen Kaiser hat, er
Schaffung der Kriege in die Hand nehmen!
oder vier Großmächte sich darüber einigten,
kündigte da. O, du guter Carnegie! In der
waren sogar alle Mächte einig, aber man
Einigkeit.

Heute kein Fest mehr gefeiert, ohne daß man
Frieden goldene Kränze flücht. Und mitten
dann — die Aussicht auf einen neuen Krieg
den Risiko und den Vereinigten Staaten
wieder sich etwas anbandeln zu wollen, — und
ein ganz gehöriger Krieg geworden, denn
ermal so groß wie Deutschland, und die
Staaten verfügen über eine aktive „Armee“
Stunde nachgeben zu wollen. Irgendwo hört
Koller tölen ... und nun kann wieder ein
gefeiert werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Reichstag angenommenen Antrag auf Auf-
des Jesuitengesetzes wird im Herbst im Bundes-
gelangen. Es ist indessen noch zweifel-
der Antrag angenommen wird, da Sachsen und
sowie mehrere mitteldeutsche und die nord-
Staaten sich gegen die Aufhebung erklärt haben.
wird die Entscheidung Anfangs Oktober in
des Ministerrats fallen. Sicher scheint
heute zu sein, daß das Jesuitengesetz eine
erfahren wird, da der gegenwärtige Zustand zu
schaffen und zu einer verschiedenenartigen Be-
der Jesuiten in den einzelnen Bundesstaaten ge-

Ein Zwischenfall mit dem Kreuzer „Emden“, der
von Nebeln beschossen worden ist, hat
Regierung veranlaßt, auf dem Auswärtigen
durch ihre Gesandtschaft ihr Bedauern aus-
zuweisen.
Verhandlungen über die Bagdadbahn, die
und englischen Mächten dem Abschluß
wird an zuständiger Stelle in Berlin
der Möglichkeit der Verhandlungen über eine franzö-
Veränderung in den asiatischen Eisenbahn-
sehr starken Einschränkungen. Die deutsche

und die französische Regierung pflegen über die Klein-
asiatischen und syrischen Eisenbahnfragen keine Ver-
handlungen, auch nicht in Gestalt vertraulicher Vor-
besprechungen. Tatsächlich erfolgte nur ein privater, un-
verbindlicher Gedankenaustausch zwischen der deutschen
und französischen Finanzgruppe, die in der asiatischen
Türkei Rechte und Interessen besitzen; Verhandlungen über
türkische Interessen führte Deutschland mit Frankreich
nicht. — Mit dem durch die Blättermeldungen in Aussicht
gestellten, für Deutschland angeblich so günstigen Bagdad-
bahn-Abkommen scheint es also nichts zu sein.

Frankreich.

* In Paris wurden zum erstenmal gestellungs-
pflichtige Zwanzigjährige der ärztlichen Prüfung unter-
zogen. Die Militärärzte sind von den Ergebnissen durch-
aus befriedigt. Die Zahl der wegen Körperchwäche
zurückgewiesenen entspricht der bei der Aushebung der
Einundzwanzigjährigen festgestellten Ziffer. Die von den
Begütern der frühen Einstellung geäußerten Befürchtungen
scheinen also nicht zutreffen. Die Militärkreise hoffen,
daß durch diese Aushebung die durch das neue Heeres-
gesetz erforderliche Zahl von Mannschaften mühelos auf-
gebracht werden wird.

* Eine Hochverratsgeschichte, über die amtlich kefes
Schweigen gewahrt wird, ist in Versailles aufgedeckt
worden. Dort soll ein Unteroffizier-Quartiermeister Guen
beschludiat sein, daß er einer fremden Macht Präzisions-
instrumente der französischen Artillerie in Photographien
oder Zeichnungen ausgeliefert habe. Es sei seit langem
aufgefallen, daß Guen, ein sonst verschlossener Mann, in
lebhaftem Verkehr mit einem Artilleristen namens Mullot
stand, der seinerzeit zu einer geheimerisvollen Dame Be-
ziehungen hatte. Diese Dame reiste oft von Versailles
weg und empfing postlagernd eine umfangreiche Korre-
spondenz und viel Geld. Als sie sich jetzt beobachtet
sah, verschwand sie, ebenso ihr Freund von der Artillerie,
der desertierte. Man legte Beschlag auf ihre Korrespondenz
und entdeckte zahlreiche Briefe, die aus Österreich an
Guen kamen. Aus den Briefen, die in Geheimschrift in
deutscher Sprache abgefaßt waren, wurde der Verrat un-
zweifelhaft erkannt. Guen hat der fremden Macht das
Verfahren des französischen Geheimschreibens, den neuesten
Entfernungsmesser, die Tafeln dazu und die Gradierung
des Bistres ausgeliefert, und aus den Briefen geht hervor,
daß er noch mehr verraten hat. Guen ist verhaftet worden.
Der aufgedeckte Spionagedienst soll außerordentlich um-
fangreich gewesen sein.

Dänemark.

* Um schnellstens die neue Wahlreform herbeizuführen,
die namentlich für die Erste Kammer eine Verstärkung
der Demokratie mit sich bringen wird, soll der Reichstag,
der sonst erst im Oktober seine Tagungen beginnt, diesmal
bereits am 15. September zusammentreten. Das gegen-
wärtige radikale Ministerium zählte, das im Juni infolge
des letzten Wahlsieges der Radikalen und Sozialdemokraten
ans Ruder kam, wird dem Reichstag bei der Eröffnung
auch ein neues Finanzgesetz ausgeben lassen. Ob wieder
eine Vorlage über den Bau einer Eisenbahnbrücke über
den Rasmund — zur Verbesserung der Linie Warne-
münde — Gledar — erscheint, wie dies im ersten Schleschen
Ministerium von 1909 der Fall war, ist noch nicht ersicht-
lich. Sicher aber ist, daß eine Besitzsteuer zur Entlastung
der unteren Volksklassen eingeführt werden wird.

Türkei.

* Um den Besitz von Adrianopel wird immer weiter
gefeilcht, doch scheint es, als ob man in Sofia jetzt, nach
der offensichtlichen Schwächung Bulglands, die Hoffnung
aufgegeben hat, daß Adrianopel für Bulgarien zu reiten
sei. In französischen und englischen Diplomatenkreisen
wird ganz offen erklärt, daß es tatsächlich vorteilhafter
wäre, wenn die Türkei durch den Besitz Adrianopels in
die Lage käme, Konstantinopel gegen einen etwaigen An-
griff der Bulgaren besser sichern zu können. Abgesehen
scheint man in Sofia und Konstantinopel ein Mittel zu
suchen, um die bisherigen unverbindlichen Besprechungen
in ernste Verhandlungen umzuwandeln. Von bulgarischer
Seite wünscht man, daß eine Großmacht die Vermittlung
zwischen den beiden Regierungen übernehme. Es heißt,
daß beide Mächte übereingekommen sind, Italien mit der
Vermittlerrolle zu betrauen.

Nordamerika.

* In dem Zwist zwischen den Vereinigten Staaten
und Mexiko ist noch keine Wendung eingetreten. In
Ausführung der von Präsident Wilson dargelegten Politik
telegraphierte das Schakamt der Vereinigten Staaten an
alle Zollbeamten, auf alle Warenladungen nach Mexiko
Beschlag zu legen, ohne Rücksicht darauf, für wen sie be-
stimmt sind. Das Heeresdepartement hat 3000 Mann
Artillerie an die mexikanische Grenze beordert. Auch auf
mexikanischer Seite trifft man ernste Vorbereitungen, so
daß mit der Möglichkeit eines bewaffneten Zusammen-
stoßes gerechnet werden muß. Die Amerikaner verlassen
mit wenigen Ausnahmen Mexiko.

Aus In- und Ausland.

Hamburg, 29. Aug. Die Erziehung im ersten Ham-
burger Reichstagswahlkreise an Stelle des verstorbenen
Reichstagsabgeordneten August Debel ist auf den 17. Ok-
tober anberaumt worden.

Belgrad, 29. Aug. Die serbisch-griechische Militär-
kommission für die Grenzabteilung tritt in Gungell zu-
sammen. Alle Schwierigkeiten sind auf diplomatischem
Wege überwunden, so daß die Arbeiten in einem Monat
beendet sein werden.

Tripolis, 29. Aug. Auf einem Marsch ins Innere hat
eine italienische Kolonne keinen Widerstand mehr
gefunden. Es kamen sogar mehrere Stammeshäuptlinge,
um der italienischen Fahne zu huldigen. Man glaubt, daß
der Widerstand der Eingeborenen nunmehr endgültig ge-
brochen ist.

Heer und Marine.

* Luftfahrzeuge bei der Parade. Wie alljährlich, sollen
auch in diesem Jahre Flugzeuge und Luftschiffe sich bei der
Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin vor dem
Kaiser zeigen. Es wird am Paradedag vom Oberbefehl-
haber des Fliegerkorps ein Flugzeuggeschwader auf dem Luft-
wege nach dem Tempelhofer Felde kommen und dort Flug-
manöver ausführen. Desgleichen wird sich, von Reiniden-
born kommend, das neue Militärluftschiff dem Kaiser zum
erstenmal in seiner jetzigen Bauart zeigen.

* Handgranaten für Haubigen. Nach einer neuerfindenen
sinnreichen Methode können die Handgranaten, die im all-
gemeinen durch Werfen mit der Hand an das Ziel befördert
werden, auch durch eine besondere Vorrichtung, eine Hand-
granatenhaubige, verschossen werden. Der Apparat kann
zusammengesetzt werden und wiegt nur etwas über
1 Kilogramm. Die Länge des Laufs der Haubige beträgt
nur einen Meter bei einem Kaliber von 8,75 Zentimeter.
Wesentlich von Vorteil für die Benutzung dieser Haubigen im
Bergesch zu dem Werfen mit der Hand ist die Möglichkeit,
verschiedene Erhöhungen vornehmen und dadurch eine größere
Erfolgsicherheit erzielen zu können.

Die Einweihung des Friedenspalastes.

A. Haag, 29. August.

Der Stifter des Friedenspalastes Andrew Carnegie
hielt heute bei der Enthüllung der in dem neuen Hause
ausgestellten Büste des großen englischen Friedensapostels
Randal Emmett eine Rede über den Weltfrieden, die
Widerhall in der ganzen Welt finden wird. Carnegie ge-
dachte zunächst der Verdienste des Hazen um das Ju-
standkommen der ersten Haager Friedenskonferenz 1898
und fährt dann fort:

„Wenn wir die Welt heute betrachten, so müssen wir
erkennen, daß die hervorragende Persönlichkeit zurzeit der
Deutsche Kaiser ist, der für das fünfundzwanzigjährige
Jubiläum seiner Friedensregierung gefeiert hat; seine
Tatden sind rein von Menschenblut, ein seltenes Ereignis,
dem auch Deutschlands erstaunlicher Fortschritt in der Er-
ziehung, in der Industrie und im Handel zuzuschreiben ist.
Lassen Sie uns annehmen, daß der Deutsche Kaiser jetzt
die größten zivilisierten Mächte einladet, um über die
besten Mittel zu beraten, die den Weltfrieden, dessen sich
sein Reich so lange erfreut hat, sichern würden. Ich
glaube, das Ergebnis würde erfreulich sein. Alle mens-
lichen Beziehungen und Verhältnisse unterliegen einem
ständigen Wechsel und schreiten während langer Jahre
unscheinbarer Versuche vorwärts. Die meisten der wirklich
großen Fortschritte haben uns plötzlich in ihrer Voll-
kommenheit überrascht, und so wird es wahrscheinlich
werden, wenn der Wechsel vom barbarischen Krieg zum
zivilisierten Frieden kommt: ein kleiner Funke zündet oft
die Flamme. Der Deutsche Kaiser hält in seiner
Hand die Fadel des Friedens und sollte den
sehenden Funken sich ansehen lassen.“

Der Redner erinnerte dann daran, daß Kaiser Wilhelm
einf, als die Friedenskonferenz durch den Rücktritt des
deutschen Delegierten zu scheitern drohte, auf Vorstellung
des amerikanischen Botschafters Whitte, dem deutschen
Vertreter den Befehl gegeben habe, den Verhandlungen
weiter beizuwohnen. Schließlich, so meint der Redner,
würde Whitte auch heute eine zweite bedeutungsvolle Reise
nach Berlin unternehmen, um die Zustimmung des Kaisers
zu dem Vorschlag einzubolen, daß die zivilisierten Mächte
der Welt eingeladen werden sollen, damit sie eine Friedens-
organisation bilden. Sobald einmal dieser Schritt getan
ist, hat auch schon die letzte Stunde des Krieges geschlagen.
Seid guten Mutes, Friedenssoldaten“, so schloß die Rede,
alles ist in bester Ordnung! Bei diesem heiligsten aller
Kreuzzüge kann es keinen Mißerfolg geben.“

Die Versammelten waren von den Worten des greisen
Friedensapostels aufs Tiefste ergriffen. Mit einem Rund-
gang durch das Haus schloß die hehre Feier. Ähnlich
schloß die Einweihungsfeier verlaufen, der 42 Ver-
treter aus allen Staaten der Welt beizuwohnen. Königin
Wilhelmina begrüßte die einzelnen Herren, und der Vor-
sitzende der Carnegie-Stiftung dankte dem amerikanischen
Friedensfreund für seine Spende im Namen der Kultur-
welt. Die Feier schloß mit einem Chorgesang in fran-
zösischer Sprache, in den alle Versammelten einstimmten.

Breslauer Kaisertage.

B. Breslau, 29. August.

Der heutige Tag des Kaiserbesuches war gänzlich dem
Militär gewidmet. Am Vormittag fand auf dem Gaudauer
Exerzierplatz Parade statt, an der neben den Truppenteilen
des 6. Armee Korps auch die Mitglieder des Provinzial-
Kriegerverbandes teilnahmen. Die Straße nach Gaudau
war zeitweilig durch den ungeheuren Menschenandrang
unpassierbar.

Dem militärischen Schauspiel wohnten folgende
Fürslichkeiten bei: die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, die
Erbin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin

August Wilhelm. Die Kronprinzessin als Chef des 8. Dragoner-Regiments Nr. 8 und die Erbprinzessin, die Chef des Grenadier-Regiments Nr. 11 ist, nahmen mit ihren Regimentern, die zum 8. Armee-Korps gehören, an der Parade teil. Es waren ferner erschienen: der König von Sachsen und der Kronprinz von Sachsen, Prinz Rupprecht von Bayern, die Generalität, die zur Parade geladen war, darunter, besonders stürmisch vom Publikum begrüßt, der alte Graf Dörfner und der Feldmarschall v. d. Goltz-Bascha.

Die Parade wurde befehligt vom General der Infanterie v. Brühlwitz. Anwesend war der General der Infanterie v. Heeringen als Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion. Die Fußtruppen standen in Tiefkolonnen, die Kavallerie in Regimentskolonnen, die Feldartillerie wiederum in Tiefkolonnen. Es wurde nur ein Vorbeimarsch befohlen, bei dem die Fußtruppen in Regimentskolonnen und die berittenen Truppen im Schritt vorüberzogen. Unter allgemeiner Begeisterung führte der Kaiser sein Leib-Grenadier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 der Kaiserin und dem König von Sachsen vor. — Bei der Rückkehr vom Paradeplatz war die Menschenmenge ins Unübersehbare gewachsen. Als Später hatten sich inzwischen 13 000 Mann von Kriegervereinen, 6000 Mann von der Sanitätskolonne, 6000 Mitglieder der Turnvereine und anderer Vereine, 7500 Volksschüler und 7000 höhere Schüler in den Straßen aufgestellt. Die Festlichkeiten, besonders das Kaiserpaar, wurden von unendlichem Jubel begrüßt. — In später Nachmittagsstunde fand dann im Zwinger ein Festmahl statt, das der Kaiser den höheren Offizieren gab.

Am gestrigen Abend hatte die Provinz Schlesien dem Kaiser ein Festmahl gegeben. Dabei waren die Kaiserin und die beiden großen Prinzen im Festsaal des Landeshauptes unter das Patronat schlesischer Standesherrn gestellt. Die Kaiserfamilie wurde gemeinsam vom Herzog von Ratibor und vom Fürsten Hohenlohe-Dehringen, Herzog zu Mecklenburg, die Kaiserin von ihrem Bruder, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Der Kaiser, der zuletzt im Jahre 1906 anlässlich der Kaiserparade offiziell in Schlesien Hauptstadt war, zeigte sich von der Guldigung der schlesischen Stände angenehm berührt. Reden wurden nicht gehalten. Man konnte also der Privatunterhaltung sich widmen. Im Kaiserpaal saßen etwa 130 Personen und in den Nebensälen noch annähernd 300.

Das neun Gänge zählende Diner wurde in knapp 50 Minuten serviert. Dann ging man wieder in den großen Saal, wo der Kaiser über eine Stunde lang sich mit Herren aus allen Berufs- und Ständen unterhielt. Mehrfach mußte der Oberhofmarschall und auch Fürst Fürstberg zum Aufbruch mahnen, ehe der Monarch das gastliche Heim der Schlesiener verließ.

Handels- und Gewerbebefragen.

Rückschau auf die 28. Hauptversammlung des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe.

Auf der Leipziger Tagung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe wurden eine Anzahl höchst wichtiger Fragen der Besprechung unterzogen. Unter den zahlreichen Referaten nahm die weitest meiste Zeit die Besprechung der Konsumvereinsfragen in Anspruch. Schriftleiter Ernst Thörn sprach über die Gefahren, die dem gewerblichen Mittelstand aus der unter sozialdemokratischer Führung ins Leben gerufenen Volksvereinsbewegung, der Volksfürsorge, erwachsen. Dadurch, daß jeder Konsumverein zugleich als Vermittlungsstelle fungiere für die „Volksfürsorge“, entstehe eine enge Verbrüderung zwischen den Konsumvereinen und der neuen Versicherungsunternehmung, die schließlich dazu führen werde, daß die Dividende der Konsumvereine nicht in bar ausgeschüttet, sondern als Prämien der „Volksfürsorge“ zur Verrechnung kommen

werde. Die „Volksfürsorge“ bedeute daher eine neue Stärkung der auf sozialdemokratischer Grundlage errichteten wirtschaftlichen Unternehmungen und müsse vom gesamten gewerblichen Mittelstand aufs Schärfste bekämpft werden.

Aber die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Termin sprach Hermann-Berlin. Die Regelung dieser Frage, über deren Notwendigkeit sich alle Handelskreise längst einig seien, sei neuerdings ins Stocken geraten. Redner empfahl daher die Annahme einer Entschließung, in der die Verbandsleitung aufgefordert wird, beim Reichstag und Bundesrat erneut dahin vorstellig zu werden, daß der für die Geschäftswelt ungünstige und ungleichmäßige Zeitpunkt für das Osterfest beibehalten und Ostern auf den zweiten Sonntag des Monats April festgelegt werde.

Die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe behandelte H. J. L. Rohr-Samburg. Die Novelle über die Neuregelung der Sonntagsruhe habe den Bundesrat passiert und werde demnächst dem Reichstag vorliegen. Wenn auch eine Ausdehnung der Geschäftszeit nicht mehr zu erreichen sei, so möge man wenigstens dahin wirken, daß das Bundesbedienen der bei Schluß anwesenden Käufer gestattet werde. Ein Antrag, der den Verband zu dahinzielenden Schritten aufforderte, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Einen breiten Rahmen nahmen auch die Verhandlungen über den „Kampf gegen das Zugabewesen“ ein. Das Referat dazu hielt Stadtrat Seifert-Weizig und führte dabei aus, das Ergebnis der bisherigen Bemühungen auf diesem Gebiete sei, daß man im Wege der Selbsthilfe nichts erreichen könne, man müsse daher eine gesetzliche Regelung dieser Frage verlangen. Diese begegne jedoch großen juristischen Schwierigkeiten. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission wird beauftragt, die geeigneten Schritte zur Bekämpfung des Zugabewesens weiter zu verfolgen.

Das für den Detailhandel weitest wichtige Thema der ganzen Tagung war die Frage der Konsumvereine. Stadtverordneter Jundersdorf-Dresden verbreitete sich eingehend über das Thema und erklärte das Konsumvereinswesen für eine schwere wirtschaftliche und politische Gefahr für das Reich. Der Redner führte aus, die Annahme, daß man in Konsumvereinen billiger einkaufen könne, sei durchaus irrig. Das sei gar nicht möglich, da mit dem wachsenden Umfange der Konsumvereine mit der Neueinrichtung von Hunderten und aber Hunderten von Verkaufsstellen die Kosten enorm wachsen. Durch wiederholte Entnahme von Waren in den Konsumvereinen von seiten der Detaillisten sei festgestellt worden, daß die Konsumvereine nicht billiger verkaufen wie der private Unternehmer. Ein Einbreiten gegen diese durchaus gesunde Entwicklung, die das Konsumvereinswesen genommen hat, von Staats wegen erweise dringend notwendig, wenn nicht mit dem Schwinden des selbständigen Mittelstandes dem Staate seine bisherige wirtschaftliche Grundlage entzogen werden solle.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 31. August und 1. September.

Sonnenaufgang	5 ^h 5 ^m 11 ^s	Mondaufgang	4 ^h 5 ^m 11 ^s
Sonnenuntergang	6 ^h 5 ^m 11 ^s	Monduntergang	6 ^h 1 ^m 11 ^s

31. Aug. 1821 Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam geb. — 1830 Komponist Edmund Reischner in Ostfriesland geb. — 1845 Schriftsteller Heinrich Eder v. Pöschinger in München geb. — 1864 Sozialist Ferdinand Lassalle in Bens geb. — 1867 französischer Dichter Charles Baudelaire in Paris geb. — 1871 Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg geb. — 1875 Geograph Viktor Meißner in Leipzig geb. — 1880 Wilhelmina, Königin der Niederlande, in Haag geb. — 1883 Schriftsteller Devin Schädling in Rhemont geb.

1. Sept. 1715 Ludwig XIV. von Frankreich gest. — 1776

Bimini.

Roman von M. von Ekensteen.

35)

Nachdruck verboten.

Dora hat die Hände vor das Gesicht geschlagen: „Was fürchterlich!“

Paul legte leicht den Arm um sie: „Komm dort zum Divan, ich will dir erzählen.“

Sie läßt sich williglos führen: „Armer Mann!“ Und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

In trunkenem Glück läßt er die Neben Augen, die nicht mehr weinen sollen, und dann sagt er ernst: „Ein reicher, seliger Mann bin ich, nun hab' ich ja mein Hauendelein wiedergefunden!“

Der Betturino trinkt Landwein bei den Gärtnersleuten, sein braunes Pferdchen laut vollkönnigen Safer und ruht auf frischgeschüttetem Stroh, und Beppino macht seine Kapriolen vor Herrn Gallieri, der über den munteren Burschen lacht. Er hat etwas von einem Kinde an sich, freut sich über Blumen und Vögel, schläft bis in den hellen Tag und unterhält sich in seinem heimlichen Dialekt mit den schlichten Gärtnersleuten, die ihn pflegen. Doras Nähe aber bedrückt ihn: sie sorgt für ihn in Liebe, aber sie erparst ihm, so viel sie kann, ihren Anblick.

Paul und Dora aber sitzen engumschlungen beisammen und erzählen sich, was sie durchlebt und durchlitten, seit jener Stunde, da sie aus seinen stürmischen Worten erkannte, daß sie fliehen mußte, wenn sie nicht beide schuldig werden wollten.

„So geht über Gräber der Weg zu unserem Glück!“ Das ist der Weiten Lauf: über der Zerstörung blüht neues Leben auf! Es hat so sollen sein, mein goldiges Liebi!“

Und wie geht es Bimini?

Sonne und Schatten in ihrem Wechsel. In ihren Freudenbecher gießt das Schicksal herbe Tropfen.

Um feinerwillen kam ich mit Vater nach Lugano. Er verzehrt sich in derselben Krankheit wie Votte, und seine Tage sind gezählt.

„Ich fahre gleich in den nächsten Tagen hin und besuche euch; ich möchte den armen Willi auch noch sehen!“

„In den nächsten Tagen? Nein, Dora, gleich heute mußt du mit! Sieh dir nur meinen Wagen draußen an, die Kinder in den Dörfern haben ihn mit Blumen geziert, daß mein Betturino ahnungslos sagte: „Wie ein Brautwagen!“ Gleich heute mußt du mit, daß wir uns die Ringe holen und dann Vater um seinen Segen bitten!“

Wie gern sie sich überreden ließ, wie stolz und seltsam sie neben ihm dahinfuhr, am Ziel und glücklich, ein

echte Bering, die sich ihr Glück aus Tränen ertaup hatte. — — —

27. Kapitel.

Der Vater blickte schon nach dem Wagen aus, als sie ankamen. Er war überrascht, verwundert, aber die Sorge um Willi drängte alles in den Hintergrund. Schon zwe bedenkliche Schwächeanfälle hatte er am Tage gehabt, und nun schielte er, so matt, mit so schwachen Atemzügen, daß selbst der Arzt bangte, er möchte nicht mehr erwachen. Beide traten sie an sein Lager. Die Abendsonne fiel in den Raum, und vor den Fenstern sang ein Vöglein. Dora die Augen zu öffnen, mit schwacher Stimme sagt da der Kranke:

Kleiner Vogel Kolibri, küsse uns nach Bimini!

Vielleicht träumte er nur? Dora beugte sich nieder, um sein Wort zu verlieren, denn seine Lippen bewegten sich schon wieder.

Da schlug er die Augen plötzlich auf und sein verdäuselnder Blick traf ihr süßes, schönes Gesicht.

„Hautendelein!“ Wie ein seliger Aufschrei klang's mit Ausbreitung der letzten Kraft durch den stillen Raum. Ein zäheles zauberliche stillen Frieden in seine verfallenen Züge, dann sank er tiefer in die Kissen. —

Dora drückte ihm die verglasten Augen zu. Nie im Leben hatte er so milde gelächelt wie jetzt im Tode, und sein „Hautendelein!“ hatte alles verraten, wie er sie geliebt haben mußte, sie, die zu rechter Zeit gekommen war, ihm ein glückliches Sterben zu bereiten. — —

Paul und sein Vater begleiteten die Leiche in die Heimat, wo Willi in der Familiengruft beigesetzt wurde. —

Im Rosenmonat holte Paul seine Dora aus dem Hause ihres Bruders als sein geliebtes Weib heim. Sie hatte es so gewünscht, und die Hochzeit war still und klein, wie einst Dora's und Eken's Hochzeit auch.

Dann fuhren sie nach dem Norden und genossen gemeinsam die großartige Schönheit Norwegens und Schwedens, ohne Ermüden, in glückstrahlender Sympathie.

Und in der stürmischen Sommerstunde, als rings ein überquellendes Dufte und Blühen lag, zogen sie in ihr lauschiges, stilles, wundervolles Heim. Als der Wagen hielt, sah Dora wie verzückt in die blaue Blütenherrlichkeit, die aus dem Grün der Bäume und Büsche ihr entgegenlachte.

Um den plätschernden Springbrunnen blühte ein Franz Bergknecht, in breitem Beere darum hohe blaue Iris, am Hause rankende Clematis und in den Rabatten dunkelblaue Glocken.

Erster Ludwig Höltz in Hannover gest. — 1894 Johann Herlofsohn in Prag geb. — 1898 Rater Heinrich Schöner in Weimar geb. — 1899 Theologe Otto Pfeiffer in Weimar geb. — 1842 Nordpolfahrer Julius v. Panner in Weimar geb. — 1854 Komponist Engelbert Humperdinck in Weimar a. Rh. geb. — 1910 Papst Pius X. fordert in einem proprio den Modernisteneid.

O Gereimte Zeitsbilder. (Der ideale Jüngling.) Immer bleibt es doch das Gleiche: — Der ideale Jüngling, — pflegen bald sich töchterliche — ihm einzustellen. — Und sie suchen und sie finden — Gelegenheiten, — um aus irgendwelchen Gründen ihn in ihr Netz zu leiten. — In der Liebeswelt laden sie ihn oft zu Tische, — kochen seine Däumchen, daß er ihnen nicht entfliehe. — Schmecken läßt er ihnen — sich die Speisen und Getränke, — bis ihn mal fragen, — ob er nicht an Deinet denke, — sagt er, eine kleine, — süße Braut hab' ich zu Hause, einmal wird er zum Scheine — eingeladen, dann die Vorgebeugt hat drum beiseiten — ein Bellerker, — daß er solchen Möglichkeiten — möglich sein Begehe. — Inzertieren ließ er ohne — Mädchen fern ihm bleibe, — mit Belüchen ihn verlocke, niemals sich bewerbe. — Das ist ehrlich, brav und — Wer auf Erden Tugend liebt, — steht doch, daß es wieder — ideale Männer gibt. — Nur die Mädchen fahlen — Angefichtet rufen: Wehe, — gib's mal idealen — Mann, so flieht er vor der Ehe!

Hachenburg, 30. August. Die etwa 20 Jahre alte Anna Ohlgarth aus Westerbürg, die vor einem hier schon einmal Gastrollen als Mietsgehilfin gegeben, hatte sich vor einigen Tagen hier gefunden und sich bei verschiedenen Familien als Mädchen vermittelt. Nachdem das elegant gekleidete Mädchen die Stellung angenommen und den Mietsstaler erhalten hatte, wußte sie unter Ausreden den Tag des Dienstantritts hinauszuzögern. Da sie keine einzige Stelle angetreten hat, hat das Mädchen nur auf das Mietgeld abgesehen. So wie hier hat es die Ohlgarth auch in anderen Städten getrieben und scheint diesen Schwindel Spezialität auszuüben. Gestern Abend wurde das Mädchen durch Herrn Polizeiwachtmeister Hoff in Haft genommen und heute Vormittag dem Amtsgericht zugeführt. Nach eingehender Vernehmung wurde sie wieder entlassen. Da das Mädchen unter anderen Namen auftritt (in Altenkirchen, Hachenburg, Ems usw. soll sie gleiche Schwindeltriebe haben, nur daß sie sich Anna Müller aus Hachenburg, oder Vangenhahn nannte), sei vor derselben gewarnt.

* Lieberabend. Wir wollen nicht verschlafen, sondern am morgen Sonntag, abends 9 Uhr, im Gartensaal von Franz Friedrich hier stattfinden. Der Lieberabend des Hachener Männergesangsvereins empfehlend hinzuweisen. Bei günstigem Wetter wird Herr Franz Friedrich seinen schönen Garten beleuchten, um den voraussichtlich recht zahlreichen Aufenthalt im Freien so angenehm als möglich zu machen.

* Der Kreisarbeitsnachweis in Hachenburg, welcher für die Kreise Limburg, Oberwiesenthalb, Westerbürg und Unterwiesenthalb wird mit dem 1. September in den Waldenburger Kreis verlegt und erhält Telephonnummer Nr. 107. Die Dienststunden sind festgesetzt von 10—12^{1/2} Uhr vormittags und von 4—8^{1/2} Uhr mittags, an Sonn- und Festtagen von 11—12^{1/2} Uhr vormittags. Die Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises ist kostenfrei.

„Wie ein blaues Märchen!“ hauchte sie, wie ein zauberlich schön!

„Das soll unter Land der blauen Blume sein, lendelein!“

Sie schlang die Arme um seinen Nacken, wie verwöhnt, wie du mich glücklich machst!

Als sie den Fuß auf die Türschwelle setzte, auf die eingemeißelte Inschrift.

„Bimini!“ jubelte sie. „Wie heißt es doch?“

„Glück und Lenz hielt sie gefesselt!“

„In dem ewigen Jugendlande!“

„Glück und Lenz, möchten sie uns ewig heissen!“

Dicht mit Rosenblättern war die Vorhalle des Treppenhauses bestreut, Rosengewinde an allen Rosenpfosten in allen Räumen.

Dortlos, in überquellender Glückseligkeit, wie sie sich. —

Am Abend musizierten sie; auch ihr Spielzeug spielten sie in tiefer Bewegung.

Ein Liebespaar ging am Park vorüber und aufschend stehend; bei der weichen, schmelzenden Schmiegen lie sie sich eng aneinander.

Im dichten Gebüsch lockte laut eine Nachtigall.

Der Mond stieg auf. Sein Schein fiel auf die Clematis umrankte Türe und beleuchtete hell das „Bimini“.

Vermischtes.

Die längste Kanalbrücke der Welt ist die Eisenbahnbrücke bei Rendsburg, die für 13 Jahre über den Kaiser-Wilhelm-Kanal geführt werden und die im September eingeweiht wird. Die Brücke wurde bisher bei Rendsburg mittels Drehschrauben den Kanal geleitet und zwar in Uferhöhe. Die Eisenbahnbrücke überbrückt den Kanal in 40 Meter Höhe und stört die Schifffahrt in keiner Weise. Die Brücke ist sehr flach, wußten für die Barge große Rampen gebaut werden ähnlich wie bei der Dampfbahn Hamburg-Altenburg und Kiel. Die Brücke ist 500 Meter lang, also nur 80 Meter länger als die berühmte Götterbrücke in Sachsen, die allerdings so hoch als die Rendsburger Brücke ist. Ist sie aber die längste der Welt.

Am 20. August. Der Oberpräsident der Provinz
hat die Genehmigung erteilt, daß die
in Westerbürg von der Ober- nach der Unter-
verlegt werden darf. Diese Verlegung war im
Interesse notwendig geworden, da sich im
Jahre die Verlehrsverhältnisse unserer Stadt
verändert haben. Neben der Schule wird für die
ein Neubau errichtet, der voraussichtlich im
nächsten Jahres bezogen werden kann. — Der
wegen des Verdachtes der Brandstiftung
Killer Ferd. Ohlgarth wurde nach der Ver-
urtheil dem Untersuchungsrichter in Rennerod
der Haft entlassen.

Weghalsbach, 29. August. Für die hier statt-
findende Hauptversammlung des Vereins nassauischer Land-
wirthe müssen die Viehanmeldungen bis Montag
den 3. September, die übrigen Anmeldungen bis Montag
den 10. September, erfolgen. Die Anmeldung der Geräte,
Werkzeuge und Produkte geschieht direkt beim Magistrat
zu Weghalsbach. Der Rücktransport von den mit
genommenen eingetroffenen, unverkauft gebliebenen
Geräten und Gegenständen erfolgt frachtfrei.

Am 2. N., 28. August. Die Gemeinde beschloß eine sechzehntklassige Waldschule inmitten der schon begriffenen Waldkolonie auf der Mainzer Höhe. Die Baukosten in Höhe von 300 000 bis 350 000 M. sollen aus Anleihe Mitteln gedeckt werden.

Der 20jährige Wehrgeselle Josef
Glückselig an der Sieg, der vor einiger Zeit
Eindruchsversuch in einem Landhaus über-
fistgenommen wurde, während es seinem
dem Schriftfeger Josef Böcker aus M.-Glad-
zu entkommen, hat im hiesigen Gerichts-
den Mord an der Haushälterin eines Kaplans
desen er bereits als völlig überführt

In Wehbaß wollte ein 80 Jahre alter Mann den Eisenbahn-
übergang überschreiten, kam dabei zu Fall und wurde von einer
Güterzugmaschine erfaßt. Im letzten Augenblick gelang es dem
Briefträger Herzog, den hilflos Daliegenden wegzurufen und ihn
so unter eigener Lebensgefahr vor dem sicheren Tode zu retten. —
Am Bahnhof in Limburg wurde ein von der Staatsanwaltschaft
in Neumünster wegen Einbruchdiebstahls verfolgter Gauner durch
die Polizei festgenommen. Von dem gestohlenen Geldbetrag wurde
ein Teil noch bei dem Verhafteten vorgefunden. — Vom 26. bis
28. August fand am Seminar in Dillenburg die Abgangs-
prüfung statt. Von 35 Seminaristen wurden zwei auf Grund
guter schriftlicher Arbeiten von der mündlichen Prüfung befreit.
Ein Seminarist erkrankte am Tage vor der Prüfung so schwer,
daß er daran nicht teilnehmen konnte. Die übrigen 33 bestanden
die Prüfung. — Die verstorbene Schwiegermutter des General-
direktors Vallin, die Witwe Peill, vermachte der katholischen Kirche
in Oberdollenberg, dem Krankenhaufe in Oberassel und der Barmher-
zigen Colonie je 50000 Mk. — Auf dem Bahnhof Friedrichs-
dorf wurde dem etwa 45 Jahre alten August Rath aus Bad Ems, der
nach Kassel fahren wollte, durch den Wind der Hut auf die
Schienen geweht. Er wollte den Hut holen und lief ihm
nach. Im letzten Augenblick fuhr ein Zug ein. Die Lokomotive
erfaßte den Leichtsinningen und germalnte ihn. Er war sofort todt.

2. Jaffa, 26. August.
 Einen halben Tag und eine Nacht braucht man in unsern Tagen, um von Aegypten nach Palästina zu kommen: von Kairo nach Jaffa. Fünf Stunden nur braucht der bequeme Eisenbahnzug für die Fahrt nach Port Said, wobei etwa zwei Stunden lang der grünlich-blaue Suezkanal sich uns zur Linken befindet. Und eine volle Nacht dauert die Überfahrt nach Jaffa. Dieser ersten Stadt im heiligen Land widmet der Pilger kaum große Aufmerksamkeit; sie ist ihm nur gleichsam die Schwelle Jerusalems. Nach merian

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 31. August 1913.
 Vielfach wolkig, etwas kühler, doch nur einzelne
 Gewitterregen.



Freiwillige Feuerwehr Hachenburg

Dienstag den 2. September abends 7 1/2 Uhr
Übung

mit darauffolgender **Versammlung** im Saale
des Kameraden Friedrich Schütz. Antreten am
Spritzenhaus.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Das Kommando.

Fehlen ohne begründete Entschuldigung wird bestraft.

Gießener Fröbel-Seminar.

Ausbildung mit staatlicher Abschlußprüfung für **Kinder-
gärtnerinnen**, Dauer 1 1/2 Jahr. Ausbildung von
Kinderpflegerinnen (Kindergärtnerinnen II. Klasse),
Dauer 1 Jahr. Beginn im Oktober.

Für Auswärtige Pension im Hause.

Prospekte und Anmeldung bei **L. Moser**, Oberlehrerin, Gießen,
Gartenstraße 30.

Voranzeige.

Bringe den Bewohnern von Hachenburg und Umgegend
zur Kenntnis, daß nächste Woche nochmals einen

Waggon frische Kartoffeln

in Hachenburg zum Verkauf bringe, sowie **Gurken,
Obst, Gemüse, Preiselbeeren** usw.

Hochachtungsvoll

Sturm & Zielmann Inh. Gust. Zielmann
Schdorf. Telefon Nr. 208.

Besonders preiswert:

Samte in vielen schönen Farben 1 Meter 95 Pfg.

Schwarze wollene Kleiderstoffe 1 Meter 95 Pfg.

Farbige wollene Kleiderstoffe in neuen Farben 1 Meter 95 Pfg.

Hauskleiderstoffe nicht zu übertreffen Stoff zum waschenden, guten Kleid 295 Pfg.

Wollene Hamastoffe, dunkle, hier best. die Farben, doppeltbreit 1 Meter 95 Pfg.

2 bunte Garnituren 2 Bor- hemden und 4 Manschetten zus. 95 Pfg.

4 Ellen prima Schürzenzeug jezt nur 95 Pfg.

Prachtvolle Tuchdecken bestickt jezt St. 95 Pfg.

Praktische Hauschürzen aus guten Stoffen, Wert bis 1,50 jezt 95 Pfg.

2 Stück Satin-Schürzen hochfein Wert fast d. Doppelte jezt nur 195 Pfg.

2 gefrickte Böschchen vorzügl. Qualität 95 Pfg.

Unsere Tisch-, Bett- und Leibwäsche
zum Aussuchen, jedes Teil 95 Pfg.
sind wirklich brauchbare, gute Qualitäten.
Niemand veräume die billige Gelegenheit!

Kaufen Sie jezt schon
Damen-Jackets und Mäntel
zu nie wiederkehrend billigen Preisen, nur frische, neue
Sachen, 6,50 und 15 Mr.
Herren- u. Knabenanzüge zu staunend billigen Preisen.

Berliner Kaufhaus
P. Fröhlich Hachenburg.

Nur noch 14 Tage dauern unsere Serien-Tage.

Sommerwaren-Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison

bringen wir **sämtliche Sommerwaren** zu be-
deutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Wir gewähren 20 Prozent Rabatt
auf

Kattun, wollene und baumwollene
Muffeline, **Satins**, fertige weiße und
farbige Damenblusen, **Knabenblusen**
und **Waschanzüge**, **Kinderkleidchen**
Herren-Sommerjoppen, **Sporttragen**
baumwollene Socken und **Strümpfe**
weiße und farbige Damen- und
Kinderschürzen.

Firma H. Zuckmeier
Hachenburg.



Krawatten.

Den Eingang von Neuheiten in
Krawatten in den feinsten
Dessins und Farben in großer
Auswahl und in allen Fassons
von den billigsten bis zu den feinsten
zeige hiermit an.

K R A W A T T E N
Officiere ferner:
Hosenträger mit Doppelschnalle, **Man-
schetter** in allen Farben in bester Qua-
lität. **Dauerväsche**, **Stöcke**, **Shirte**
und **Taschentücher**.

Die Sommerartikel wie Sporttragen und
Bügel sowie Sommerjoppen verkaufe
mit 15 % Rabatt.

W. Krift, Hachenburg

Alter Markt 68

Bitte auf mein Schaufenster achten.

Wäscheabteilung.

Die Neuheiten für die Herbstsaison
Paletots- und Ulsterstoffe
sowie **dunkle Anzüge**
sind bereits eingetroffen und führe
diese nur in bester Qualität.

Sämtliche Wäsche werden unter
persönlicher Aufsicht auf eigener Werk-
statt unter Garantie für tadellosen Sig
und exakte, erstklassige Verarbeitung aus-
geführt. Bitte die werthe Kundenschaft, mich
rechtzeitig mit ihren wertvollen Aufträgen
zu beehren. Da ich über genügende Arbeits-
kräfte verfüge, bin ich in der Lage, jeden
Auftrag in denkbar kürzester Zeit aus-
zuführen.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg

Siegfeldstrasse 6-8 Markt 13
liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Spazierstöcke

in großartigen neuen Mustern
nur moderne Ware
keine alten zurückgesetzten Posten.
Kinderstöcke von 10 Pfg. an,
Eichenstöcke von 25 Pfg. an bis zu 3 Mark
(sehr geschmückte Ware).

Heinrich Orthen, Hachenburg.

Bernsteinfußbodenlack
empfiehlt K. Dasbach, Hachenburg.

Neue Speisekartoffeln

liefert täglich frisch, frei Haus, per Zentner
R. Schneider, Domäne Alleeberg

Kartoffeln und Obst

größeres Quantum zu kaufen gelte
Jos. Rösger, Köln, Blumenthalstr.

JUWEL
Der Edelstein unter
den Milchzentrifugen
Wählen Sie diesen und keinen anderen.
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie.
Miele & Cie., Göttersloh Fw
Maschinenfabrik
Gründete Spezialfabrik Deutschlands für
Milchzentrifugen, Buttermaschinen,
Wasch-, Wring- und
Mangelmaschinen.

Garantiert unschädlich. Schont und
erhält die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten.

das selbsttätige
Waschmittel

Überall erhältlich, niemals lose,
nur in Original-Paketen.

Persil

Keine Seife und sonstige Wasch-
zutaten erforderlich. Diese beeinträchtigen nur
die Wirkung und verteuern unnütz den Gebrauch.

Der grosse Erfolg

HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten auch der selbsttätigen
Henkel's Bleich-Soda.